



universität
wien

WS 2007 - Kurs 010326

Privatissimum für Habilitanden, Doktoranden, Diplomanden

Prof. DDr. Johann FIGL

Institut für Religionswissenschaft
Katholische Fakultät

Thema der Arbeit:

Diskussion des Begriffs ‚Leitkultur‘ in Deutschland

Mag. Dr. Harald Schrefler

1170, Exelbergstraße 45

Matr.Nr.: 5952600

Studien.KZ: 092 / 312



INHALTSVERZEICHNIS

1	<u>Bassam Tibi ‚Europäische Leitkultur‘ (1998)</u>	3
1.1	‚Tiefgreifende Krise‘	3
1.2	Kulturelle Vielfalt – gemeinsame Grundwerte	3
1.3	Selbstrespekt und Verbindlichkeit einer Leitkultur	4
1.4	Leitkultur und Moralität	5
1.5	Wertekonsens der Zivilgesellschaft	5
2	<u>‚Freiheitlich-demokratische deutsche Leitkultur‘</u>	6
2.1	Beckstein: „Annäherung an die Leitkultur“ (1999)	6
2.2	Arbeitsgrundlage für die Zuwanderungs-Kommission der CDU (2000)	7
2.2.1	Präambel	7
2.2.2	Grundwertekanon und Leitkultur	8
2.2.3	Christlich-abendländische (Leit)Kultur	8
2.3	Friedrich Merz – ‚Die Welt‘ (2000)	10
2.4	Freiheitliche demokratische Grundordnung	10
2.5	Einige Stichworte der Diskussion	11
3	<u>Lammert: ‚Verfassung, Patriotismus, Leitkultur‘</u>	12
3.1	Bassam Tibi – nunmehr Nov. 2004	12
3.2	Norbert Lammert – 2005	12
3.3	Norbert Lammert (2006): ‚Verfassung, Patriotismus, Leitkultur‘	13
4	<u>Die CDU Deutschlands erneuert ihr Grundsatzprogramm</u>	17
4.1	Angela Merkel (2006)	17
4.2	Zehn zentrale Forderungen	18
4.3	Die Diskussion in der Presse	18
4.4	Endgültiger Beschluss (7.12.2007)	19
4.5	„ ... muss die zentralen Werte und Normen unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung akzeptieren..“	21
5	<u>„Muslime in Deutschland“ – Einstellungen zu Demokratie und Rechtsstaat</u>	22
5.1	Skizze der Studie	22
5.2	Ausgrenzung- und Viktimisierungserfahrung	23
5.3	Fundamentale Orientierung	24
5.4	Das Kopftuch	24
5.5	Demokratie, Grundrechte, Rechtsstaatlichkeit	25
6	<u>Resümee</u>	27
7	<u>Glossar</u>	29
8	<u>Literaturverzeichnis</u>	30

1 BASSAM TIBI ‚EUROPÄISCHE LEITKULTUR‘ (1998)

In seinem Buch ‚Europa ohne Identität‘ sprach Bassam Tibi erstmals von einer ‚europäischen Leitkultur‘ und wollte damit den Westen zu einer Wertediskussion animieren.

1.1 ‚Tiefgreifende Krise‘

Im Abstrakt wird formuliert „Bassam Tibi konstatiert eine tief greifende Krise im Selbstverständnis Europas. [...] Nur eine als verbindlich anerkannte europäische Leitkultur, so Tibi, vermag den inneren Frieden wieder herzustellen. Sie wäre zu definieren als demokratische Zivilgesellschaft, die Menschenrechte, Freiheit und Toleranz garantiert, aber auch ihre Wehrhaftigkeit gegen intolerante Gegner unter Beweis stellt. Diese europäische Leitkultur richtet sich gleichermaßen gegen die völkische Bestimmung der Nation bei Deutschen wie gegen religiöse Fundamentalisten und ethnische Nationalisten unter den Migranten aus nicht europäischen Kulturen.“¹

1.2 Kulturelle Vielfalt – gemeinsame Grundwerte ²

„Meine Kritiker sperren sich dagegen, den von mir mit hervorgehobnen wichtigen Unterschied zwischen einer Gesellschaft mit kultureller Vielfalt und Multikulturalität anzuerkennen oder auch nur zu verstehen. Ich befürworte kulturelle Vielfalt in Europa und anderswo in dieser Welt, weil Monokulturalität, das heißt der enge Horizont einer einzigen Kultur, ein Zeichen seelischer und geistiger Verarmung ist. [...] Um den Unterschied zum Kulturpluralismus auf einen einfachen Nenner zu bringen: In einer kulturell vielfältigen Gesellschaft leben Menschen aus unterschiedlichen Kulturen in einem durch eine Leitkultur verbundenen Gemeinwesen zusammen. Im Modell einer Multi–Kulti–Gesellschaft gibt es dagegen keine verbindlichen Werte einer Leitkultur, sondern eine Zusammenballung von nebeneinander lebenden Menschen, also faktisch eine Ansammlung von ethnischen Ghettos. Ein solches Europa wäre ein

¹ BASSAM TIBI: Europa ohne Identität? Leitkultur oder Wertebeliebigkeit, 3.Auflage, München 2002. II.

² Bassam Tibi: Europa ohne Identität. 49f.

Werte – neutrales „Wohngebiet“, ohne eigene Identität. Mit anderen Worten: Der Glaube, dass weltanschaulich unterschiedliche kulturelle Gemeinschaften nebeneinander ohne Konsens, also unter Verleugnung einer Leitkultur, konfliktfrei existieren können, ist der Grundzug der Multi-Kulti-Ideologie. Kulturelle Vielfalt darf aber nicht bedeuten, dass Gemeinschaften ausschließlich ihre partikularen Werte behalten. Sie erfordert gemeinsame Grundwerte. In Europa muss die kulturelle Moderne die Quelle dieses benötigten Konsenses sein.

Mein Menschenbild ist von der „kulturellen Moderne“ geprägt, wonach Menschen Individuen und nicht organische Glieder von Kollektiven sind, wie es die kommunitaristischen Multi-Kulti-Ideologen predigen. Es ist mir durchaus bekannt, dass nicht jeder Kommunitarismus multikulturell ist. Aber die Multi-Kulti-Ideologie erkennt in Verbindung mit Kommunitarismus vorrangig das Kollektiv, nicht das Individuum an; jede „Community“ separiert sich, hat ihre eigenen Werte, „lebt in Ghettos nach ihren Weltanschauungen, und es gibt nichts, was sie noch miteinander verbindet.....“

1.3 Selbstrespekt und Verbindlichkeit einer Leitkultur

„Zweifelsohne befindet sich Europa mitten in einer Sinn- und Wertekrise, einer Krise also, die die Europäer noch zu verarbeiten haben. Multi-Kulti-Illusionen zerplatzen angesichts echter Probleme wie eine Seifenblase und erweisen sich als ein Anzeichen dafür, dass die Bewältigung dieser Krise noch aussteht.

Bei meiner Suche nach Antworten auf die gestellten Fragen gehe ich zunächst von der Vermutung aus, dass hinter dem angesprochenen Krisenphänomen eine Mischung von Luxus und Verfall steckt. Im welthistorischen Kontext scheint sich der Westen als Zivilisation in einem Niedergang zu befinden.“³

„Gerade im Sinne des inneren Friedens ist es wichtig, dass Europäer Selbstrespekt beweisen, indem sie zu ihren westlich-demokratischen Werten verbindlich stehen. Erst das versetzt sie in die Lage, als selbstbewusste Dialog-Partner aufzutreten. Der Kampf für Demokratie und gegen Rassismus sowie Rechtsradikalismus ist beispielsweise solch ein Wert, den es mit Selbstbewußtsein gegen alle Seiten zu

³ Bassam Tibi: Europa ohne Identität. 51.

vertreten lohnt. Die Demokratie gilt es also nicht nur gegen die genannten Erscheinungen in den eigenen Reihen zu verteidigen, sondern konsequenter weise auch gegen den Rechtsradikalismus der Migranten.“⁴

„Es ist wichtig, genau anzugeben, welches die verbindlichen Werte einer Leitkultur in westlichen Gesellschaften sind. Lapidar würde ich antworten: säkulare Demokratie, Menschenrechte, Primat der Vernunft gegenüber jeder Religion, Trennung von Religion und Politik in einer zugleich normativ wie institutionell untermauerten Zivilgesellschaft, in der Toleranz – bei Anerkennung von bestimmten allgemeinen Spielregeln – gegenseitig gilt und ausgeübt wird.

Die angeführten europäischen Werte sind erstmals im demokratischen Rechtsstaat, der ein säkularer Nationalstaat ist, Wirklichkeit geworden.“⁵

„Ja zur Werte–Verbindlichkeit. Ich spezifiziere aber: Die Werte für die erwünschte Leitkultur müssen der kulturellen Moderne entspringen, und sie heißen: Demokratie, Laizismus, Aufklärung, Menschenrechte und Zivilgesellschaft.“⁶

1.4 Leitkultur und Moralität

„Im Umgang mit anderen Kulturen muss Europa lernen, kulturübergreifende Muster zu akzeptieren, die ich internationale kulturübergreifende Moralität nenne.

Innerhalb Europas wird eine mit den Migranten zu teilende Leitkultur benötigt; außerhalb Europas eine internationale Moralität. Die erste muss europäisch, die zweite kulturübergreifend geprägt sein.“⁷

1.5 Wertekonsens der Zivilgesellschaft

„..., dass Europa mit seiner kulturellen Moderne die erläuterte Leitkultur bietet: Primat der Vernunft vor religiöser Offenbarung, d.h. vor der Geltung absoluter religiöser Wahrheiten, individuelle Menschenrechte (also nicht Gruppenrechte) säkulare, auf der Trennung von Religion und Politik basierende Demokratie, allseitig anerkannter Pluralismus sowie ebenso gegenseitig zu geltende säkulare Toleranz. Die Geltung

⁴ Bassam Tibi: Europa ohne Identität. 52.

⁵ Bassam Tibi: Europa ohne Identität. 56.

⁶ Bassam Tibi: Europa ohne Identität. 154.

⁷ Bassam Tibi: Europa ohne Identität. 181.

dieser Werte macht allein die Substanz einer Zivilgesellschaft aus.“⁸

Bitter ist allerdings dann ein Gedanke in seinem Nachwort 2002 (nach dem 11. September 2001):

„Wenn wir muslimische Migranten nicht zu Europäern auf der Basis eines europäisch definierten Wertekonsenses machen, importieren die Islamisten ihre eigene, antiwestliche und antidemokratische Leitkultur, die sie Scharia nennen.“

2 ‚FREIHEITLICH-DEMOKRATISCHE DEUTSCHE LEITKULTUR‘

„Eine breite Diskussion entstand, als Friedrich Merz (Fraktionsvorsitzender der CDU im deutschen Bundestag) am 25. Oktober 2000 Regeln für die Integration forderte. Günther Beckstein (1999) und Theo Sommer (1998) hatten bereits vorher von der ‚deutschen Leitkultur‘ geschrieben: „Integration bedeutet zwangsläufig ein gutes Stück Assimilation an die deutsche Leitkultur und deren Kernwerte.“⁹

2.1 Beckstein: „Annäherung an die Leitkultur“ (1999)¹⁰

Bayerns Innenminister Günther Beckstein erteilt multikulturellen Gesellschaftsvorstellungen eine klare Absage. Für das reibungslose Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen hält er das Bestehen einer Leitkultur für unerlässlich.

„Ein konstruktives Miteinander weitet bei Deutschen und Ausländern den Horizont. Es muss eine echte Integration der ausländischen Mitbürger erreicht werden. Echte Integration bedingt Erlernen der deutschen Sprache und volle Bekenntnis „ohne Wenn und Aber zu unserem Staat mit seiner Gesellschafts-, Verfassungs- und Werteordnung.“

Er spricht dann von den Gedanken Bassam Tibis zur Notwendigkeit einer Leitkultur und dem Integrationspapier der CDU/CSU – Fraktion. Aber gleichzeitig formuliert er, dass die Grenzen der Aufnahmekapazität erreicht seien. „Keine Gesellschaft kann schrankenlos andere Kulturen aufnehmen, wesentlich ist die Zustimmung der

⁸ Bassam Tibi: Europa ohne Identität. 183.

⁹ SOMMER Theo: Der Kopf zählt, nicht das Tuch. In: Zeit, 30/1998.

¹⁰ BECKSTEIN Günther: Annäherung an die Leitkultur. In: Zeitschrift für Kulturaustausch 3/1999.

deutschen Gesellschaft.“

2.2 Arbeitsgrundlage für die Zuwanderungs-Kommission der CDU (2000) ¹¹

Berlin, den 6. November 2000

2.2.1 Präambel

„Zuwanderungspolitik und Integrationspolitik können nur dem gelingen, der sich seiner eigenen nationalen und kulturellen Identität gewiss ist. Grundlage für uns ist ein weltoffener Patriotismus. Die Identität unserer deutschen Nation ist geprägt durch unsere Verfassungsordnung, durch die gemeinsame Geschichte, Sprache und Kultur. Unsere Kultur ist sowohl historisch gewachsene Tradition als auch Lebensäußerung des Menschen der Gegenwart. Wir Deutschen haben auf der Grundlage der europäischen Zivilisation im Laufe der Geschichte unsere nationale Identität und Kultur entwickelt, die sich in unserer Sprache und in Künsten, in unseren Sitten und Gebräuchen, in unserem Verständnis von Recht und Demokratie, von Freiheit und Bürgerpflicht niederschlägt. Deutschland gehört zur Wertegemeinschaft des christlichen Abendlandes. Wir sind Teil der europäischen Kulturgemeinschaft.

Dabei sind wir uns bewusst, dass unser Gemeinwesen von geistigen Grundlagen lebt, die nicht selbstverständlich und für alle Zeiten gesichert sind. Es ist uns besondere Selbstverpflichtung, die christlich geprägten Wertgrundlagen unserer freiheitlichen Demokratie zu bewahren, zu stärken und weiter zu entwickeln. Dies unterscheidet uns wesentlich von sozialistischem, nationalistischem und liberalistischem Denken. Grundlage und Orientierung unseres politischen Handelns sind das christliche Verständnis vom Menschen und die daraus abgeleiteten Grundwerte Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit.

Wir treten dabei für das Recht des Einzelnen auf freie Entfaltung der Person ein. Der freien Entfaltung der Person entspricht die Vielfalt der Meinungen, Bedürfnisse und Interessen der Bürger. Sie ist Grundlage unserer freiheitlichen Demokratie. Nur eine freiheitliche, solidarische und gerechte Gesellschaft und ein nach diesen Grundwerten handelnder Staat werden die Würde des Menschen gerecht. Diese

¹¹ <http://www.wernerschell.de/Rechtssalmanach/Bundesstaatsrecht/zuwanderung.htm>

Überzeugungen sind Grundlage für das Zusammenleben aller Menschen in der Bundesrepublik Deutschland, gleich ob sie deutscher oder anderer Nationalität sind, und deshalb auch Richtschnur für die Ausgestaltung unseres Zuwanderungs- und Integrationskonzepts.“

2.2.2 Grundwertekanon und Leitkultur

„Jedes Staatswesen und jede Gesellschaft muss auf ein bestimmtes gemeinsames Fundament, ein gegenseitiges Vertrauen und ein Zusammengehörigkeitsgefühl achten. Zu diesem Fundament zählt auch die Akzeptanz eines gemeinsamen Grundwertekanons. Anders kann ein Gemeinwesen mit unterschiedlichsten individuellen Lebensvorstellungen nicht stabil bleiben. Ohne Loyalität gegenüber den grundlegenden Wertvorstellungen des Aufnahmestaates und entsprechendem gemeinsamen Identitätsbewusstsein kann unser Gemeinwesen weder seine Aufgaben erfüllen noch seine Bürger für das Gemeinwohl aller in Pflicht nehmen.

Integration erfordert deshalb, neben dem Erlernen der deutschen Sprache sich für unsere Staats- und Verfassungsordnung klar zu entscheiden und sich in unsere sozialen und kulturellen Lebensverhältnisse einzuordnen. Das bedeutet, dass die Werteordnung unserer christlich – abendländischen Kultur, die vom Christentum, Judentum, antiker Philosophie, Humanismus, römischen Recht und der Aufklärung geprägt wurde, in Deutschland akzeptiert wird. Das heißt nicht Aufgabe der eigenen kulturellen und religiösen Prägung, aber Bejahung und Einordnung in den bei uns für das Zusammenleben geltenden Werte- und Ordnungsrahmen.

Integration in diesem Sinne ist weder einseitige Assimilation, noch unverbundenes Nebeneinander auf Dauer. Multikulturalismus und Parallelgesellschaften sind kein Zukunftsmodell. Unser Ziel muss eine Kultur der Toleranz und des Miteinander sein – auf dem Boden unserer Verfassungswerte und im Bewusstsein der eigenen Identität. In diesem Sinne ist es zu verstehen, wenn die Beachtung dieser Werte als Leitkultur in Deutschland bezeichnet wird.“

2.2.3 Christlich–abendländische (Leit)Kultur

Die Reaktionen der politisch Andersdenkenden waren scharf. So wird hinterfragt was

‚Leitkultur‘ und die ‚christlich–abendländische Werteordnung‘ sei.

Vor allem von den Zuwanderern werde Integration verlangt unter Bejahung und Einordnung des bei uns im abendländischen (Deutschland) geltenden Werte- und Ordnungsrahmens. Der Islam und die kulturellen Leistungen des arabischen Islam haben gerade in Spanien, am Balkan oder bei den Entdeckungen und Eroberungen des Mittelalters das Abendland stark beeinflusst, und diese Erkenntnisse fehlen in der Definition.

Natürlich wird auch deutlich darauf hingewiesen, dass Bassam Tibi von einer europäischen Leitkultur, einem abendländisch–europäischen Wertekanon in Auseinandersetzung mit muslimischen Fundamentalisten gesprochen hat. Vor allem aber waren ihm säkulare Normen wichtig. Er suchte eine Kultur mit der sich Christen und Muslime identifizieren könne, eine europäisch–abendländische Identität. Die christlich–abendländische Kultur der Christdemokraten ist dagegen eher integrationsfeindlich.¹²

Eine kleine Auswahl kritischer, auch polemischer, Aussagen:¹³

„Am deutschen Wesen soll die Welt genesen“ – Kaiser Wilhelm II.

„Macht Platz dem deutschen Geist“ – Erlanger Tagblatt, 27.4.1933.

„Unsere westliche Zivilisation, geprägt durch Christentum, Aufklärung und Humanismus, die muss jeder anerkennen, sonst hat er bei uns nichts zu suchen“ – Beckstein, SZ 1.7.2002.

„Opfer des von Deutschland angezettelten 2. Weltkriegs: 60 Millionen Menschen, darunter 20 Millionen Sowjetbürger und 6 Millionen planmäßig ermordeter Juden und Zigeuner. Für wen soll das ein Leitbild sein?“ – Der Spiegel 36, 2001, S 165.

„Leitkultur ist ein Wort der Überhebung, der Überheblichkeit, der Null–Toleranz“
Süddeutsche Zeitung, 30.10.2000.

„Die Bundesrepublik verfügt mit der Verfassung und dem geltenden Recht über eine Leitkultur. Und das ist auch nicht verhandlungsfähig, die islamische Scharia ist mit dem Grundgesetz unvereinbar.“ – Uwe Wesel, Berliner Rechtshistoriker.

„Wer die eigene Kultur zur Leitkultur erhebt, verweist andere Kulturen auf den zweiten Rang – das lässt keinen Raum für Ebenbürtigkeit und Gleichberechtigung“ – Hans–Dietrich Genscher.

¹² Vgl. WOLTERS Thomas: Was ist Leitkultur. Unter: www.was-ist-leitkultur.de, 21.12.2000.(17.12.2007).

¹³ Vgl. HUBER Herbert: Deutsche Leitkultur. Unter: www.gavagai.de/skandal/HHHD0808 (17.12.2007).

2.3 Friedrich Merz – ‚Die Welt‘ (2000)

„Einwanderung und Integration können auf die Dauer nur Erfolg haben, wenn sie die breite Zustimmung der Bevölkerung finden. ... Das Aufnahmeland muss tolerant und offen sein, Zuwanderer, ..., müssen ihrerseits bereit sein, die Regeln des Zusammenlebens zu respektieren. Ich habe diese Regeln als die ‚freiheitliche deutsche Leitkultur‘ bezeichnet.“ – tritt Friedrich Merz, CDU-Fraktionschef, in der ‚Die Welt‘ am 25.10.2000 ¹⁴eine breite Diskussion los.

„Unser Ziel muss eine Kultur der Toleranz und des Miteinander sein – auf dem Boden unserer Verfassungswerte und im Bewusstsein der eigenen Identität. In diesem Sinne ist es zu verstehen, wenn die Beachtung dieser Werte als Leitkultur in Deutschland bezeichnet wird.“ zitiert Joachim Sartorius (Generalsekretär des Goethe–Instituts) Friedrich Merz. Wobei noch ‚einordnen, verpflichten, eingliedern, Sanktionen und Anreize sowie die Forderung nach Regeln für die Integration aus dem weiteren Text angeführt werden. Multikulturalismus sei kein Zukunftsmodell. Deutlich stellt Sartorius fest, „Es gab und gibt im unübersichtlichen Geflecht sich ständig wandelnder Entwicklungenkeine legitime Vorherrschaft.“

Und Hilmar Hoffmann (Präsident des Goethe Instituts) findet den Begriff „verheerend“, „eine deutsche Leitkultur gibt es nicht.“¹⁵ Wesentlich sei das Grundgesetz und die Würde des Menschen.

2.4 Freiheitliche demokratische Grundordnung

In der Debatte ab 2000 ist der verfassungsrechtliche Begriff ‚freiheitliche, demokratische Grundordnung‘ bzw. das Grundgesetz zu bedenken. Zu den grundlegenden Prinzipien gehören: die Achtung vor den im Grundgesetz konkretisierten Menschenrechten, Verantwortlichkeiten und Gesetzmäßigkeiten der Verwaltung und der Gerichte, der Ausschluss jeder Gewalt- und Willkürherrschaft. „Zu den Grundrechten zählen u.a.

¹⁴ Zitierte nach: NOWAK Jürgen: Leitkultur und Parallelgesellschaft. Argumente wider einen deutschen Mythos, Frankfurt 2006. 18,

¹⁵ HOFFMANN Hilmar: Deutsche Leitkultur ist ein Phantom. Dpa 3.11.2000.

- Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist die Verpflichtung aller staatlicher Gewalt. [Art. 1, Abs. (1)]
- Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung und das Sittengesetz verstößt. [Art. 2, Abs. (1)]
- Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. [Art. 3, Abs. (1)]¹⁶

Vermutlich nicht unbewusst wird auch bei der ‚deutschen Leitkultur‘ auf die vorgenannten positiven Selbstverständlichkeiten einer westlichen demokratischen Zivilgesellschaft verwiesen.

2.5 Einige Stichworte der Diskussion

Eine Welle der Empörung aber auch Solidarisierungsbekundungen löste der Ausspruch Friedrich Merz's aus:¹⁷ „Heimat kann man auch verlieren durch Masseneinwanderung“, „Ausländerkriminalität, lichtscheues Gesindel“, „In Deutschland lebten zu viele und leider die falschen Ausländer“, „Zeitbomben – ausländische Jugendliche“, „unterscheiden zwischen Ausländern die uns nützen und jenen, die uns nur ausnützen“

Auch Bassam Tibi spricht im Focus (38/2000) von einer ‚wildwüchsigen Zuwanderung‘.

„Mut zur multikulturellen Gesellschaft“, „multikulturelle Demokratie“, „interkulturelle Gesellschaft“, „Verfassungspatriotismus“, „Menschen mit unterschiedlicher Religion und kulturellen Hintergrund müssen sich an die Verfassung halten“ – so tönt es seitens ‚Bündnis 90/ Die Grünen.‘

„Wir müssen neoliberal werden“, „eine starke Assimilationskraft“, „Rückbesinnung auf die eigenen Kräfte“ – verlangt die FDP.

Hentges kommentiert: ‚Die Debatte über deutsche Leitkultur lenkt nicht nur von einer Auseinandersetzung mit Rassismus und Gewalt ab, sondern kann durchaus von rechten Gewalttätern als Legitimation für ihr Handeln verstanden werden. Während über die deutsche Leitkultur diskutiert wird, werden rassistisch und antisemitisch

¹⁶ Zitiert nach: NOWAK Jürgen: Leitkultur. 124.

¹⁷ Vgl. HENTGES Gudrun: Rassismus, Sprache, Gewalt und deutsche Leitkultur, In: www.linksnet.de/artikel.php?l=158. (17.12.2007).

motivierte Anschläge gegen jene Menschen und Einrichtungen verübt, die – nach Meinung rechtsextremer Kreise – einer deutschen Leitkultur nicht zu entsprechen scheinen.“

3 LAMMERT: ‚VERFASSUNG, PATRIOTISMUS, LEITKULTUR‘

3.1 Bassam Tibi – nunmehr Nov. 2004

In einem Spiegel – Interview wird Bassam Tibi zur erneuten Diskussion über Integration und Leitkultur befragt.¹⁸ Europäische und nicht deutsche Werteorientierung sind ihm wichtig. „Die Linie verläuft nicht zwischen Europa und dem Islam, sondern zwischen allen offenen Gesellschaften und ihren Feinden.“ „Bürgeridentität – im Sinne des französischen Citoyenite – steht also über religiöser Identität. Die bleibt einem im Privaten natürlich unbenommen, aber in der Öffentlichkeit gibt es nur die Bürgeridentität.“ Er plädiert für Kulturpluralismus und Verständigung auf die europäische Werteordnung.

3.2 Norbert Lammert – 2005

Bundestagspräsident Norbert Lammert hat in der ZEIT 43/2005 die Wiederaufnahme der Debatte um die Leitkultur gefordert, wobei er von einer ‚reflexartigen Ablehnung‘ des Begriffs aber auch ‚breiter Zustimmung‘ sprach.

In der Zeitung ‚Die Welt‘ erweitert er seine Forderung auf Europa: „Wenn ein Europa der Vielfalt nationale Identitäten bewahren und dennoch eine kollektive Identität entwickeln soll, braucht es eine politische Leitidee, ein gemeinsames Fundament von Werten und Überzeugungen. Eine solche europäische Leitidee bezieht sich notwendigerweise auf gemeinsame kulturelle Wurzeln, auf gemeinsame Geschichte, auf gemeinsame religiöse Traditionen. [...] Die lange verdrängte Leitkulturdebatte in Deutschland und die Suche nach einer europäischen Leitidee sind eng miteinander

¹⁸ Vgl. MUSHARBASH Yassin: Wir brauchen eine europäische Leitkultur. In: www.spiegel.de/politik. 23.11.2004. (18.12.2007).

verbunden.“¹⁹

Den Streit über die Veröffentlichung von Mohammed–Karikaturen nimmt er im Februar 2006 zum Anlass, nochmals eine Debatte über die Leitkultur zu fordern.

„Multikulturalität kann nicht bedeuten, dass in einer Gesellschaft alles gleichzeitig und damit nichts mehr wirklich gilt.“²⁰ formuliert er in der F.A.Z. Er weist aber darauf hin nie von einer deutschen Leitkultur sondern von einer europäischen gesprochen zu haben. Er meint, die Bereitschaft zur eigenen christlich–abendländischen Kultur zu stehen, sei größer geworden.²¹

3.3 Norbert Lammert (2006): ‚Verfassung, Patriotismus, Leitkultur‘

„Die Suche nach dem Gemeinsamen und dem Besonderen ist der Gegenstand dieses Buches. Es will eine Debatte befördern, die vor ein paar Jahren schon im vordergründigen Streit um den Begriff gescheitert war. Ob es eine Leitkultur in unserer Gesellschaft gibt oder geben muss, was dazugehört und was davon deutsch ist,.....“²² leitet Lammert sein Buch, eine Zusammenstellung von 42 prominenten Autoren auf vier Fragen bzw. Antworten, ein:

1. Steht der Begriff ‚Leitkultur‘ einer ernsthaften, unvoreingenommenen und breiten öffentlichen Auseinandersetzung in einer Weise im Wege, die sie notwendigerweise behindert, verzerrt oder verkürzt?
2. Worum geht es im Kern bei der Frage nach Grundlagen und tragenden Orientierungen unserer Gesellschaft? Was ist daran deutsch?“

Einige Antworten bzw. wesentliche Thesen werden hier skizziert:

Lale AKGÜN²³

Bundestagsabgeordnete, SPD, islam- und migrationspolitische Sprecherin.

„Das soziale Milieu bestimmt den Geschmack und die Vorlieben der Menschen, aber eben auch ihre Werte. [...]

Von Leitkultur kann selbst für die ‚Deutschen‘ keine Rede mehr sein. Vielmehr hat jedes Milieu unterschiedliche Werte und Konturen. [...]

¹⁹ LAMMERT Norbert: Leitkultur. In: Welt online. 13. Dezember 2005. (17.12.2007).

²⁰ LAMMERT Norbert: Karikaturenstreit. In: F.A.Z., 8.2.2006, Nr. 33, Unter: www.FAZ.net.(17.12.2007).

²¹ LAMMERT Norbert: Karikaturenstreit.

²² LAMMERT Norbert (Hrsg.): Verfassung, Patriotismus, Leitkultur. Hamburg 2006. 9.

²³ LAMMERT Norbert: Leitkultur. 21, 23.

Was wir brauchen, ist ein gesellschaftliches Leitbild, das sich sowohl für die Menschen aus den unterschiedlichen Milieus als auch für Menschen unterschiedlicher Herkunft eignet. [...]

Christoph BÖHR²⁴

Bis 2006 CDU Fraktionsvorsitzender, Leiter der CDU – Wertekommission, seit 2002 stellvertretender Vorsitzender der CDU.

„Das Menschenbild ist die Grundlage der politischen Verfassung eines Staates, gleichsam der Kern – oder die Quelle – aller Übereinkünfte. Das europäisch – christliche Menschenbild hat,, seinen verbindlichen Ausdruck gefunden in der Bestimmung des Menschen als Zweck an sich. [...]

Leitkultur meint, dass wir die Leitideen unserer Gesellschaft zu erkennen und ... zu verteidigen bereit sind: gegen fanatische Glaubensführer; gegen multinationale Unternehmen, die sich an keine Regeln gebunden fühlen; gegen extremistische Gruppen; gegen die vielen tausend Väter, die ihre Töchter in Deutschland beschneiden lassen und zwangsweise verheiraten oder deren Brüder, die Ehrenmorde befehlen;... [...].

In diesem Sinne verstanden bedeutet Leitkultur mehr als Verfassungspatriotismus. [...]

In unserem Kulturkreis ist es vor allem Zivilität, die den Maßstab für das Gelingen von Gesellschaft bereitstellt. [...]

Unsere Leitkultur ist am Ende keine Ausgrenzung, sondern eine Einladung: teilzunehmen an den aus unserer Geschichte erwachsenen, maßgebenden Grundsätzen der Menschlichkeit, des Lebens, Denkens, Fühlen und Handelns. Gefordert ist unser Bekenntnis zu diesen Grundsätzen. Eben dieses Bekenntnis – nicht mehr und nicht weniger – ist unsere Leitkultur.

Jürgen FLIMM²⁵

Theaterintendant Köln, Hamburg, Salzburg

„Ja, schon der Begriff ‚Leitkultur‘ ist höchst widersprüchlich und müsste scharf definiert werden. Er ist verschwommen und lädt zu Missbrauch ein. [...]

Unser Grundgesetz ist ein weiser Text.“

²⁴ LAMMERT Norbert: Leitkultur. 41, 45.

²⁵ LAMMERT Norbert: Leitkultur. 55.

Alois GLÜCK²⁶

Vorsitzender der CSU–Grundsatzkommission, Präsident des Bayerischen Landtages.

„Unsere Gesellschaft ist geprägt vom christlich–abendländischen Kulturerbe. Daraus abgeleitete Wertvorstellungen sind die Grundlage unseres Zusammenlebens. Unsere Leitkultur beruht auf der freiheitlichen Demokratie, rechtsstaatlichen Denken, dem Geist der Toleranz und dem Schutz der Menschen und Minderheitsrechte. Sie ist die einzige Grundlage, auf der ein Dialog der Kulturen und ein gesellschaftspolitisches Gespräch mit unseren muslimischen Mitbürgern geführt werden kann.“

Salomon KORN²⁷

Vizepräsident des Zentralrates der Juden

„Der Begriff ‚Leitkultur‘ ist ungenau, missverständlich, irreführend, [...] Bei der Frage nach den Grundlagen und tragenden Orientierungen unserer Gesellschaft geht es um jene Schnittmenge an Gemeinsamkeiten, die die große Mehrheit der Bürger für den Umgang miteinander als verbindlich betrachtet.

Norbert LAMMERT²⁸

Präsident des Deutschen Bundestages, CDU

„Es ist von kaum zu unterschätzender Bedeutung, dass Ratzinger wie Habermas von der Kultur des christlichen Glaubens wie derjenigen der säkularen Rationalität als den beiden großen Kulturen des Westens²⁹ sprechen, Mit anderen Worten, die rationale oder die ethische oder die religiöse Weltformel, auf die alle sich einigen, und die dann das ganze tragen könnte, gibt es nicht.

Kein politisches System kann ohne kulturelles Fundament gemeinsam getragener Überzeugungen seine innere Legitimation aufrechterhalten. Ganze Stadtviertel in Deutschland sind von kulturellen Parallelgesellschaften geprägt, Gelingen kann Integration nur, wenn sie von beiden Seiten gewollt wird.

²⁶ LAMMERT Norbert: Leitkultur. 59.

²⁷ LAMMERT Norbert: Leitkultur. 114.

²⁸ LAMMERT Norbert: Leitkultur. 137, 140, 142.

²⁹ Vgl. Habermas/Ratzinger: Dialektik der Säkularisierung.

Dieses Konzept von Multikulturalität ist zweifellos gescheitert.... Zu den bemerkenswerten Dokumenten neuer Einsichten gehört das Manifest gegen den fundamentalistischen Terror, das eine prominente Versammlung muslimischer Würdenträger ... verabschiedet hat.vielleicht der Anfang des Perspektivenwechsels von der Umma auf die europäische Bürgergesellschaft. [...]

Voraussetzung für die Konfliktfähigkeit einer Gesellschaft ist Konsens: die Vereinbarung und Geltung gemeinsamer Orientierungen und Regeln.

Die Verbindung von Vernunft und Glauben, ratio et religio, als korrespondierende Prinzipien verantwortlichen Handelns ist ein unaufgebarerer, aber keineswegs gesicherter Fortschritt der Zivilisation. Dieses Leitbild offensiv zu vertreten, ist nicht nur erlaubt, sondern geboten, als Leitkultur für Deutschland allemal.

Karl Kardinal LEHMANN³⁰

Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz

„[...] , dass eine sachgerechte Debatte über ein Mindestmaß an gemeinsamer Orientierung für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft unvermeidlich und dringlichst ist. [...]

Zweifellos ist unsere Kultur aus griechischen, römischen, jüdisch–christlichen, slawischen, islamischen und humanistischen Wurzeln gewachsen. [...]

Immer ging es um die zentralen Ideen der Freiheit, der Menschenwürde und der Verantwortung,....“

Angela Merkel (Bundeskanzlerin), Cem Özdemir (Die Grünen), Claudia Roth (Die Grünen), Wolfgang Schäuble (Bundesminister des Inneren), Michael Sommer (SPD, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes) und andere schreiben ähnliche Vorstellungen, natürlich weltanschaulich (parteipolitisch) geprägt.

Immer aber geht es um:

- Die Würde des Menschen (im Grundgesetz)
- Gegenseitige Akzeptanz und Anerkennung;
- Gestaltung der Vielfältigkeit;
- Pluralisierung der Lebensstile;

³⁰ LAMMERT Norbert: Leitkultur. 153.

- Soziale, politische, ökonomische Integration, aber nicht kulturelle Assimilation;
- Rechtstreue und Verfassungstreue;
- Das Grundgesetz und die Menschenrechte, gleiche Rechte und Pflichten;
- Politik auf Augenhöhe und eine Kultur der Anerkennung;

und immer wieder kommt

- Die herausragende Bedeutung der gemeinsamen Sprache für Bildung, Kultur und Kommunikation in der modernen Wissens- und Informationsgesellschaft.

Dieses Kapitel sei mit Angela Merkel geschlossen:

„Gemeinsame Sprache, gelebte Werteordnung, Bewusstsein für deren historische und kulturelle Wurzeln und darauf aufbauend ein weltoffener Patriotismus – das ist in der Tat ein anspruchvolles Konzept für den Zusammenhalt unseres Gemeinwesens. Es fordert die geborenen Deutschen wie die Hinzukommenden.“³¹

4 DIE CDU DEUTSCHLANDS ERNEUERT IHR GRUNDSATZPROGRAMM

4.1 Angela Merkel³² (2006)

In der Einladung zur Diskussion schreibt Angela Merkel (16.August 2006):

„Die CDU Deutschlands erneuert ihr Grundsatzprogramm. Unsere Grundwerte und unser Bezug auf das christliche Menschenbild sind aktueller denn je. Aber seit unserem letzten Grundsatzprogramm, das 1994 beschlossen wurde, hat sich viel verändert; die Welt, unser Land, aber auch die CDU selbst. Das muss sich in unserem Grundsatzprogramm widerspiegeln.

Globalisierung der Wirtschaft, demographischer Wandel, neue sicherheitspolitische Herausforderungen durch den internationalen Terrorismus.

Als große Volkspartei der Mitte ist es uns wichtig, über unsere Grundsätze und die Herausforderungen unseres Landes nicht nur innerhalb unserer Partei zu diskutieren, sondern auch den Austausch mit möglichst vielen Bürgern, Experten, Wissenschaftlern und Meinungsbildnern zu suchen. Deshalb lade ich Sie sehr herzlich zu unserem Kongress „Grundsätze für Deutschland. Neue Gerechtigkeit

³¹ LAMMERT Norbert: Leitkultur. 176.

³² Live-Blogger. 16. August 2006. (17.12.2007).

durch mehr Freiheit.“

Ihre

Dr. Angela Merkel MdB

Bundeskanzlerin

Vorsitzende der CDU Deutschlands

4.2 Zehn zentrale Forderungen³³

In einem Flugblatt stellt die CDU zehn Forderungen für die Zukunft auf:

1. Wer sind wir: Wir bekennen uns zu unseren Grundwerten Freiheit, Solidarität, Gerechtigkeit sowie zum christlichen Menschenbild. Wir wollen eine Gesellschaft, in der sich alle auf den Boden der Leitkultur Deutschland stellen.
2. Ehe und Familie stärken: [...]
3. Mehr Bildung für Alle – von Anfang an: [...]
4. Arbeit und Wohlstand für alle: [...]
5. Soziale Sicherheit für alle Generationen: [...]
6. Für eine lebenswerte Umwelt: [...]
7. Solide Finanzen, solides Deutschland: [...]
8. Neugieriges Deutschland – Forschung sichert Wohlstand: [...]
9. Freiheit und Sicherheit für die Bürger: [...]
10. Deutschland in Europa und der Welt: [...]

4.3 Die Diskussion in der Presse

In ‚Der Tagesspiegel‘ (9.5.2007) schreibt Gerd Langguth, dass der Begriff zwar Reizeffekt hat, aber nicht mehr die ‚deutsche Leitkultur‘ ist. Grundwerte und christliches Menschenbild sowie Leistung und Verantwortung sollen die Leitkultur in Deutschland prägen.

Auch die ‚Süddeutsche‘ spricht von ‚Leitbild als Chancengesellschaft‘ aber auch von ‚gemeinsamer Sprache, Geschichte sowie das Leben und Handeln in einem gemeinsamen Nationalstaat begründen ein patriotisches Zusammengehörigkeitsgefühl. Der scheidende CSU Chef Edmund Stoiber hat dann besonders die konservativen

³³ Flugblatt ‚Grundsätze für Deutschland‘, www.cdu.de (17.12.2007)

Wurzeln seiner Partei betont. Er fordert einen offenen Umgang mit dem Islam, sagt aber der Bild-Zeitung: „Es gibt eine in Jahrhunderten gewachsene Leitkultur in Deutschland“ und „Bei aller Toleranz – Kathedralen müssen größer sein als Moscheen.“³⁴

‚Die Welt‘³⁵ hebt im Mai 2007 hervor: ‚Wir bekennen uns zu unserer schwarz – rot – goldenen Fahne und zu unserer Nationalhymne als Symbole unserer Demokratie‘. Und „ macht unsere Leitkultur in Deutschland aus und ist die Grundlage für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft.‘ Zuwanderer haben die freiheitlich–demokratische Grundordnung anzuerkennen.

Spiegel–Online formuliert eher provokant „Weniger Staat, mehr Leitkultur. Keine Freiheit ohne Sicherheit – und keine Sicherheit ohne Freiheit“³⁶. Und die Leitkultur sei von den Zuwanderern anzuerkennen, wobei die Thesen der SPD zu unsozial, der FDP nicht weit gehend genug sind.

4.4 Endgültiger Beschluss (7.12.2007) ³⁷

Mit überwältigender Mehrheit hat der 21. Parteitag der CDU Deutschlands das dritte Grundsatzprogramm in der über sechzigjährigen Geschichte der Partei verabschiedet. Die CDU-Vorsitzende, Bundeskanzlerin Angela Merkel: Mit dem neuen Programm gebe die CDU Antworten auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. „Wir verändern, was uns belastet, und wir bewahren, was uns stark macht“.

Die konkreten Formulierungen: ³⁸

4. Die geistigen und politischen Grundlagen der CDU sind in der Sozialethik der christlichen Kirchen, in der liberalen Tradition der Aufklärung, in der wertkonservativen Pflege von Bindungen und dem Wissen darum, dass der Staat nicht allmächtig sein darf, sowie im christlich und patriotisch motivierten Widerstand gegen den Nationalsozialismus zu finden.

³⁴ www.spiegel.de. 21.9.2007 (18.12.2007)

³⁵ www.welt online.de

³⁶ www.spiegel online.de.8.5.2007.(18.12.2007)

³⁷ www.grundsatzprogramm.cdu.de (22.12.2007)

³⁸ www.grundsatzprogramm.cdu.de (22.12.2007)

5. Für uns ist der Mensch von Gott nach seinem Bilde geschaffen. Aus dem christlichen Bild vom Menschen folgt, dass wir uns zu seiner unantastbaren Würde bekennen. Die Würde aller Menschen ist gleich, unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, Nationalität, Alter, von religiöser und politischer Überzeugung, von Behinderung, Gesundheit und Leistungskraft, von Erfolg oder Misserfolg und vom Urteil anderer. Wir achten jeden Menschen als einmalige und unverfügbare Person in allen Lebensphasen. Die Würde des Menschen – auch des ungeborenen und des sterbenden – ist unantastbar.

34. Jeder Bürger muss zudem die für uns alle verbindlichen kulturellen Grundlagen unserer gesellschaftlichen und politischen Ordnung anerkennen. Das sind Werte, die unserer Geschichte als einer europäischen Nation entstammen und in unser Grundgesetz eingegangen sind: die Unantastbarkeit der Würde jedes Menschen, sein Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, die Gleichwertigkeit der Menschen und die sich aus ihr ableitende Gleichheit der Rechte der Bürger, die Anerkennung der Lebensentwürfe und geistigen Orientierungen anderer und damit auch der Respekt vor der Freiheit des religiösen Bekenntnisses.

35. Die CDU versteht die Aufgabe der gesellschaftlichen Integration in umfassendem Sinne. Jeder muss sich frei entfalten und am sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben teilhaben können. Dabei ist für die CDU die Integration von Zuwanderern und ihren Kindern in unsere Gesellschaft eine politische Schlüsselaufgabe. Sie führt zu gleichberechtigter Teilhabe, zu wechselseitigem Verständnis und zugleich zur Identifikation mit unserem Land.

37. Diese kulturellen Werte und historischen Erfahrungen sind die Grundlage für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft und bilden unsere Leitkultur in Deutschland. Wir wollen sie mit Leben erfüllen.

Unsere Kultur ist in Geschichte, Gegenwart und Zukunft europäisch geprägt und orientiert. Diese europäische Dimension wird im Zuge der fortschreitenden Einigung Europas weiter an Bedeutung gewinnen.

57. Die gesellschaftliche Integration von Zuwanderern auf der Basis der Leitkultur in Deutschland ist ein wichtiger Beitrag zur kulturellen Sicherheit.

279. Wir bekennen uns zur Präambel des Grundgesetzes und damit zu unserer Verantwortung vor Gott und den Menschen. Das Grundgesetz beruht auf Werten,

die christlichen Ursprungs sind. Sie haben unser Land und unsere Gesellschaft grundlegend geprägt. Sie im Bewusstsein zu halten, zu bewahren und ihnen Geltung zu verschaffen, verstehen wir nicht nur als Aufgabe der christlichen Kirchen, sondern auch als eine vorrangige Aufgabe von Staat und Bürgern. Christliche Symbole müssen im öffentlichen Raum sichtbar bleiben. Sie sind ebenso zu schützen wie die christlich geprägten Sonn- und Feiertage.

282. Grundlage für das Zusammenleben der Menschen in Deutschland ist die Werteordnung des Grundgesetzes. Auf diesem bewährten Fundament hat sich unsere Nation in einem demokratischen, freiheitlichen, sozialen und föderalen Rechtsstaat vereint.

292. Der politische Islamismus und der terroristische Islamismus, die jeweils ihre radikale Interpretation des Islam über unsere Verfassung stellen, sind eine besondere Gefahr für die Menschen in Deutschland, auch für die verfassungstreue Mehrheit unter den Muslimen. Wir werden den gesellschaftlichen Zusammenhalt aller Demokraten über die Religionsgrenzen hinweg aktiv fördern und zugleich den gewaltbereiten Fundamentalismus konsequent bekämpfen.

304. Wir brauchen eine kontrollierte Zuwanderung von gut ausgebildeten, leistungsbereiten und integrationswilligen Menschen, die bei uns leben, arbeiten, unsere Werte und unser Land als ihre Heimat annehmen wollen. Für diese Menschen muss Deutschland attraktiv sein. Sie sind ein Gewinn für unser Land.

4.5 „ ... muss die zentralen Werte und Normen unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung akzeptieren..“

Nach dem Lesen vieler Seiten und vor allem nach Studium und der Entwicklung des CDU-Grundsatzprogrammes und seiner ‚Leitkultur‘ (nunmehr als Leben in Deutschland skizziert) sei mit der klaren Ansage ‚Werte und Normen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung sowie der Menschenrechte‘ die umfassende Debatte vorerst beendet. Nur, Programme müssen umgesetzt werden, und da wird es noch beachtlicher Anstrengungen aller demokratischen Kräfte bedürfen.

307.

- Deutschland ist Integrationsland. Integration bedeutet die Einbindung in das gesellschaftliche Gefüge sowie die Akzeptanz kultureller Vielfalt auf der

- Grundlage allgemein geteilter und gelebter Grundwerte.
- Integration bedeutet auch, Verantwortung für unser Land zu übernehmen.
- Ein unverbundenes Nebeneinander und Parallelgesellschaften, in denen unsere Rechtsordnung missachtet wird, lehnen wir ab.
- Wer in Deutschland leben möchte, muss die zentralen Werte und Normen unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung akzeptieren und annehmen, ohne seine Herkunft zu verleugnen und seine Wurzeln aufzugeben.
- Wo aber Menschenrechte und Demokratie in Frage gestellt werden, gibt es kein Recht auf kulturelle Differenz. Dies gilt insbesondere für den Grundsatz der Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Darüber müssen sich alle einig sein, Zuwanderer wie Aufnehmende.
- Wer sich der Integration dauerhaft verweigert, muss mit Sanktionen rechnen.

5 “MUSLIME IN DEUTSCHLAND“ – EINSTELLUNGEN ZU DEMOKRATIE UND RECHTSSTAAT

„Das Zusammenleben von Muslimen und Mehrheitsgesellschaft wird – neben verschiedenen Problemen im Alltag – jedoch zunehmend von der Furcht einer möglichen islamischen Radikalisierung beeinträchtigt.“³⁹ – formuliert Wolfgang Schäuble in einer brandneuen (Veröffentlichung Dezember 2007) Studie „Muslime in Deutschland“.

5.1 Skizze der Studie

Ziel dieser Studie war, Aufschluss über politisch relevante Einstellungsmuster und Handlungsorientierungen in Deutschland lebender Muslime zu erhalten, insbesondere über das Potenzial sich auf den Islam berufender antidemokratischer, gewaltbereiter und die rechtsstaatliche Ordnung ablehnender Personen. Die zentralen Fragen waren daher z. B.

³⁹ BREITENFELD Katrin/ WETZELS Peter: Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch-religiös motivierter Gewalt. Ergebnisse von Befragungen im Rahmen einer multizentrischen Studie in städtischen Lebensräumen, Hamburg 2007. Vorwort.

- Welchen Stellenwert hat der Islam und die individuelle Religiosität für in Deutschland lebende Muslime?
- Wie stellen sich die Einstellung der Muslime im Hinblick auf grundlegende Aspekte von Demokratie, Grundrechten und Rechtsstaatlichkeit dar?
- Wie umfänglich ist das gegebenenfalls identifizierbare Potenzial demokratiedistanter, für Radikalisierungsprozesse empfänglicher Muslime?⁴⁰

Die Studie wurde nach neuesten soziologischen Standards erstellt und umfasst standardisierte Befragungen (nach Stichprobe, Screening und Vortest) der muslimischen Wohnbevölkerung sowie von muslimischen SchülerInnen und StudentInnen. Zusätzlich wurden qualitative Erhebungen und Interviews im Feld bei islamischen Vereinen und Organisationen geführt.

Über 500 Seiten bzw. die Ergebnisse können hier nur skizzenhaft dargestellt werden.

5.2 Ausgrenzung- und Viktimisierungserfahrung.

Unhöflichkeit und Benachteiligungen werden von 20 – 30% der Befragten berichtet, strafrechtlich relevante Erfahrungen (Beleidigungen, aber auch Sachbeschädigung) haben 10 – 20%.

Tabelle 2: Individuelle Ausgrenzungs- und Viktimisierungserfahrungen als Ausländer

	Verteilung gültiger Antworten					gültige N
	nie	1 mal	2 bis 5 mal	6 bis 10 mal	mehr als 10 mal	
Wie oft wurden Sie als Ausländer im letzten Jahr einfach nur komisch angeschaut?	47.7%	6.9%	18.8%	5.0%	21.6%	938
Wie oft wurden Sie als Ausländer im letzten Jahr beim Einkauf unhöflich behandelt?	65.4%	7.1%	16.9%	4.1%	6.5%	955
Wie oft wurden Ihnen gegenüber als Ausländer im letzten Jahr abwertende Äußerungen gemacht, wie z.B. "Geh zurück, wo Du herkommst."?	69.3%	8.6%	14.0%	2.9%	5.2%	963
Wie oft wurden Sie als Ausländer im letzten Jahr bei Behörden, wie z.B. der Polizei oder der Ausländerbehörde, benachteiligt?	79.8%	7.6%	8.8%	2.0%	1.9%	959
Wie oft wurden Sie als Ausländer im letzten Jahr von anderen Menschen absichtlich beleidigt, beschimpft oder angepöbelt?	76.0%	8.0%	10.3%	2.0%	3.6%	959
Wie oft ist es Ihnen als Ausländer im letzten Jahr passiert, dass Ihre Sachen absichtlich beschädigt oder zerstört wurden (z.B. Fenster kaputt gemacht)?	91.7%	3.1%	4.1%	0.6%	0.5%	959
Wie oft wurden Sie im letzten Jahr auf offener Straße absichtlich geschlagen, getreten oder sonst wie tätlich angegriffen?	97.1%	1.9%	0.9%	0.1%	0.0%	966

⁴⁰ Vgl. BRETTFELD/WETZELS: Muslime in Deutschland 51f.

5.3 Fundamentale Orientierung

Dass „Nichtmuslime von Allah verflucht seien“ befürworten zwar ‚nur‘ 8 – 15%, zeigt aber eine beachtliche fundamentale Orientierung.

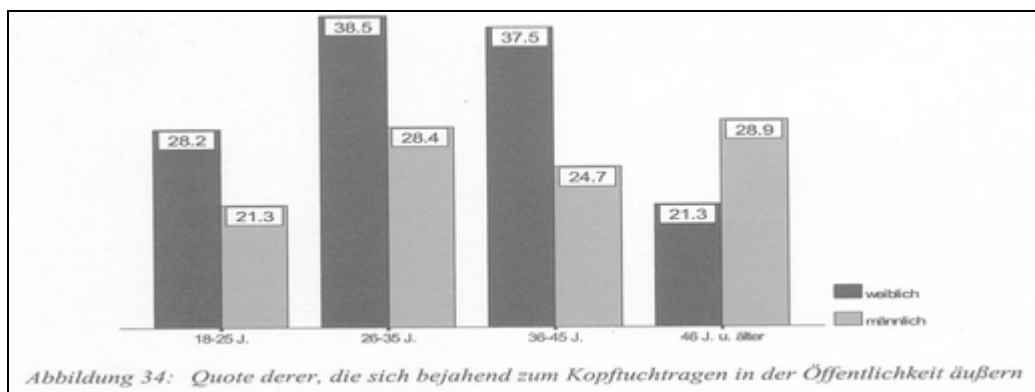
So sind ca. 40 % der muslimischen Bevölkerung mit enger religiöser Bindung, starker Ausrichtung an religiösen Regeln und Ritualen und mit pauschaler Aufwertung des Islam versus Abwertung der westlich, christlichen Kulturen laut den Statistiken vorzufinden.

	Antwortkategorien						gültige N
	MW	SD	stimme gar nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme völlig zu	
1. Wer die Regeln des Korans nicht wörtlich befolgt ist kein echter Moslem.	2.07	1.18	45.7%	22.5%	11.3%	20.5%	876
2. Ich finde es wichtig, dass die Lehre des Islam an die Bedingungen der modernen Welt angepasst wird (recodiert).	1.78	1.03	11.8% (54.1%)	8.6% (25.4%)	25.4% (8.6%)	54.1% (11.8%)	892
3. Menschen, die den Islam modernisieren, zerstören die wahre Lehre.	2.30	1.22	38.8%	17.8%	17.8%	25.5%	863
4. Ich glaube, dass jeder gute Moslem dazu verpflichtet ist, Ungläubige zum Islam zu bekehren.	2.38	1.22	36.2%	16.5%	21.0%	26.3%	915
5. Es sollte verboten sein, Moslems dazu zu bringen, ihre Religion zu wechseln	1.94	1.25	58.7%	11.5%	7.2%	22.7%	907
6. Nichtmuslime sind von Allah verflucht	1.54	.95	69.7%	14.7%	7.2%	8.4%	821

42

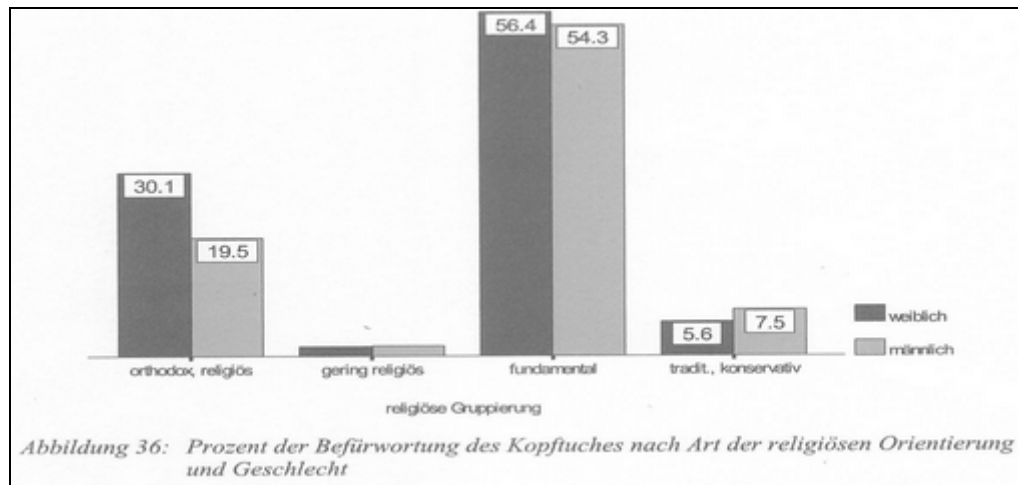
5.4 Das Kopftuch

Das Tragen eines Kopftuches entspricht der Ausprägung der Religiosität und dem Alter. Wobei vor allem junge Frauen – jeweils 30 – 40% in den Gruppierungen bis 25/35/45 Jahre – das Tragen bejahen.



⁴¹ Vgl. BRETTFELD/WETZELS: Muslime in Deutschland. 105.

⁴² Vgl. BRETTFELD/WETZELS: Muslime in Deutschland. 118.



43

5.5 Demokratie, Grundrechte, Rechtsstaatlichkeit

Ein Primat der Religion gegenüber der Demokratie wird von 46,7% geäußert. 33,6% befürworten die Todesstrafe und 9,4% die Prügelstrafe nach islamischen Recht.

Tabelle 18: Verteilungen der Angaben auf die Einzelitems zur Erfassung von Einstellungen zu Demokratie, Grundrechten und Rechtsstaatlichkeit

	MW	SD	Antwortkategorien				gültige N
			stimme gar nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme völlig zu	
1. Jeder Bürger sollte das Recht haben, für seine Überzeugungen auf die Straße zu gehen. (recodiert)	3.53	0.82	5.2% (69.2%)	5.5% (20.1%)	20.1% (5.5%)	69.2% (5.2%)	941
2. Auch Minderheiten sollten das Recht haben, ihre Meinung frei zu äußern. (recodiert)	3.72	0.62	2.3% (79.0%)	2.0% (16.6%)	16.6% (2.0%)	79.0% (2.3%)	945
3. Streiks und Demonstrationen gefährden die öffentliche Ordnung und sollten verboten werden.	1.70	1.03	61.6%	18.2%	9.4%	10.8%	914
4. Der Staat sollte Zeitungen und Fernsehen kontrollieren, um Moral und Ordnung sicher zu stellen.	2.84	1.22	24.5%	10.0%	22.7%	42.8%	933
5. Die Befolgung der Gebote meiner Religion ist für mich wichtiger als Demokratie.	2.41	1.20	32.7%	20.6%	19.2%	27.5%	840
6. An den vielen Kriminellen in diesem Land sieht man, wohin Demokratie führt.	2.43	1.17	30.4%	21.1%	23.2%	25.2%	852
7. Der Staat sollte berechtigt sein, schwere Verbrechen mit dem Tod zu bestrafen.	2.00	1.22	54.2%	12.2%	13.4%	20.2%	919
8. Ich fände es gut, wenn in meinem Herkunftsland bestimmte Straftaten, wie im islamischen Recht, mit Prügelstrafe bestraft würden.	1.34	0.81	82.2%	6.8%	5.9%	5.1%	927
9. Ich fände es gut, wenn in Deutschland bestimmte Straftaten, wie im islamischen Recht, mit Prügelstrafe bestraft würden.	1.30	0.77	83.9%	6.7%	4.5%	4.9%	936

44

⁴³ Vgl. BRETTFELD/WETZELS: Muslime in Deutschland. 136.

Daraus ergibt sich fast und wird bei den Studierenden – also Muslime mit höchster Bildung – besonders deutlich, dass über 18% es gut fänden wenn „sich die Gesetze in Deutschland nach den islamischen Grundsätzen ausrichten würden (Scharia).“⁴⁵ Insgesamt sind etwa 16% der Studierenden hoch demokratiedistant, religiös intolerant und akzeptieren politische Gewalt.

In der muslimischen Gesamtbevölkerung weisen 8 – 12% demokratiedistante Einstellungen auf, 10-12% sind für eine islamisch konnotierte Radikalisierung und immer noch 6% für massive politisch – religiöse Gewalt.⁴⁶

Tabelle 109: Verteilungen der Angaben auf die Einzelitems zur Erfassung von Einstellungen zu Demokratie, Grundrechten und Rechtsstaatlichkeit (POMPS)

	MW	SD	< 25 Ablehnung	> 75 Zustimmung
1. Jeder Bürger sollte das Recht haben, für seine Überzeugungen auf die Straße zu gehen. (recodiert)	25.83	26.64	42.9%	2.6%
2. Auch Minderheiten sollten das Recht haben, ihre Meinung frei zu äußern. (recodiert)	10.76	18.99	72.9%	0.0%
3. Streiks und Demonstrationen gefährden die öffentliche Ordnung und sollten verboten werden.	11.17	18.51	70.2%	0.5%
4. Der Staat sollte Zeitungen und Fernsehen kontrollieren, um Moral und Ordnung sicher zu stellen.	36.98	36.16	40.1%	13.5%
5. Die Befolgung der Gebote meiner Religion ist für mich wichtiger als Demokratie.	32.02	35.82	53.4%	17.8%
6. An den vielen Kriminellen in diesem Land sieht man, wohin Demokratie führt.	25.52	28.38	46.4%	4.2%
7. Der Staat sollte berechtigt sein, schwere Verbrechen mit dem Tod zu bestrafen.	29.51	34.74	49.0%	11.5%
8. Ich fände es gut, wenn sich die Gesetze in meinem Herkunftsland nach den islamischen Grundsätzen ausrichten würden (Scharia).	24.83	34.61	64.9%	12.9%
9. Ich fände es gut, wenn sich die Gesetze in Deutschland nach den islamischen Grundsätzen ausrichten würden (Scharia).	18.14	30.06	72.9%	7.3%

Insgesamt findet sich das wesentliche Risikopotenzial bezüglich Radikalisierung von Sinn- und Identitätssuche, Intoleranz, Autoritarismus und Durchsetzung religiöser Wertvorstellungen auch mit Gewalt primär unter jungen Erwachsenen.

⁴⁴ BRETTFELD/WETZELS: Muslime in Deutschland. 141.

⁴⁵ BRETTFELD/WETZELS: Muslime in Deutschland. 389.

⁴⁶ Vgl. BRETTFELD/WETZELS: Muslime in Deutschland. 494.

6 RESÜMEE

Jürgen Nowak fordert statt ‚Leitkultur‘ und ‚Multikulti‘ eine Anerkennung der Verfassung und Befolgung des Rechts als oberste Bürgerpflicht aller Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Das Grundgesetz, mit der Achtung der Würde des Menschen und der Gleichheit vor dem Gesetz, als Wertemaßstab für alle, ob Mehrheit oder Minderheit, sollte das Ziel der politischen Arbeit aller Beteiligten sein.⁴⁷

Jedenfalls haben sowohl Mehrheitsbevölkerung als auch Minderheiten (Migranten) sich für Dialog und Durchsetzung von Rechten und Pflichten einzubringen. Eine kleine Tabelle veranschaulicht diese Gedanken.

<i>Figuratives Panorama von Rechten und Pflichten von Mehrheit und Minderheit</i>				
<i>Wechselseitigkeit von Rechten und Pflichten</i>				
	Mehrheit		Minderheit	
	Recht	Pflicht	Recht	Pflicht
Sprache	Deutsch als allgemeine Verkehrssprache	Deutsch als Zweitsprache zu lehren	Muttersprachlicher Unterricht der Ethnie	Unbedingt die Mehrheitssprache zu lernen
Bildung	Bildung bzw. Schule für <i>Alle</i>	Massive Bildungsinvestitionen	Schule als Chance des sozialen Aufstiegs	Bildungschancen nutzen
Arbeit & Hilfe	Soziale Hilfen für <i>Alle</i>	Schaffung von Bürgerarbeit	Soziale Hilfe für <i>Alle</i>	Bürgerarbeit statt Nichtstun
Medien	Deutsche als vorrangige Mediensprache	Multikulturelle Medienprogramme	Nutzung muttersprachlicher Medien	Beteiligung an den deutschen Medien
Politik	Anerkennung der deutschen Rechtskultur	Integrationsangebote als Bonussystem	Kommunales Wahlrecht und ethnische Selbstorganisation	Anerkennung und Befolgung der deutschen Rechtskultur

48

Dass die Diskussionen von der ‚europäischen Leitkultur‘ (Bassam Tibi 1998) über die ‚freiheitliche deutsche Leitkultur‘ (Merz 2000) bis zur ‚Leitkultur in Deutschland und

⁴⁷ Vgl. NOWAK Jürgen: Leitkultur. 122f.

⁴⁸ NOWAK Jürgen: Leitkultur. 160.

Integration von Zuwanderern auf der Basis der ‚Leitkultur‘ (CDU Grundsatzprogramm) anhält, zeigt die Schwierigkeit der politischen Umsetzung der Integration.

Bis zu 10% gewaltbereiter, radikaler und religiös fundamentaler Muslime beweist, dass bis jetzt keine ausreichende Problemlösung gefunden wurde. Aber meines Erachtens noch problematischer ist, dass fast 50% der deutschen Muslime die Religion über die Demokratie und deren Rechtssystem stellen.

Zu schließen ist mit Schäuble:

„Integration setzt aber voraus, die freiheitliche demokratische Grundordnung unseres Landes als Fundament gesellschaftlicher Toleranz und Offenheit vorbehaltlos anzuerkennen.“⁴⁹

⁴⁹ BRETTFELD/WETZELS: Muslime in Deutschland. Vorwort.

7 GLOSSAR ⁵⁰

CDU, Abkürzung für Christlich Demokratische Union.

Die CDU ist eine politische Partei in Deutschland, die 1945 als christliche Partei auf überkonfessioneller Grundlage gegründet wurde.

In Bayern entstand mit der CSU eine Partei, die ähnliche Ziele wie die CDU vertritt.

Im Grundsatzprogramm von 1978 in Ludwigshafen kam es zu einer grundlegenden inhaltlichen Erneuerung entlang der Leitbegriffe Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Das auf dem Hamburger Parteitag 1994 verabschiedete Programm steht in der Kontinuität des Grundsatzprogramms von Ludwigshafen (1978). Die CDU bekennt sich zum Modell der ökologischen und sozialen Marktwirtschaft.

Seit 1949 in der Bundesregierung war die CDU maßgeblich am Aufbau der Bundesrepublik Deutschland beteiligt.

Nach den vorgezogenen Bundestagswahlen 2005 bildete die CDU/CSU eine große Koalition mit der SPD. Mit A. Merkel wurde erstmals eine Frau in das Amt des Bundeskanzlers gewählt.

Grundgesetz, für die Bundesrepublik Deutschland,

die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland, in Kraft getreten am 23. 5. 1949.

Das GG stellt die rechtliche und politische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland dar.

In einer Präambel werden die Prinzipien des Gesetzes dargestellt: Verantwortung vor Gott und den Menschen, staatliche Einheit, Bekenntnis zu Europa, Recht der Selbstbestimmung in Einheit und Freiheit für ganz Deutschland.

Abschnitt I stellt den Grundrechtskatalog auf;

Lammert, Norbert,

deutscher Politiker (CDU), * 16. 11. 1948 Bochum; Sozialwissenschaftler; seit 1980 MdB; seit 2005 Präsident des Deutschen Bundestages.

Merkel, Angela,

deutsche Politikerin (CDU), * 17. 7. 1954 Hamburg; Physikerin; seit 1990 Mitglied der CDU und MdB; 1991-1998 stellvertretende Parteivorsitzende der CDU; 1998-2000

Generalsekretärin, seit 2000 Parteivorsitzende der CDU, 2002-2005 auch Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion.

Nach vorgezogenen Bundestagswahlen wurde Merkel am 22. 11. 2005 zur Bundeskanzlerin einer Koalition aus CDU/CSU und SPD gewählt.

Merz, Friedrich,

deutscher Politiker (CDU), * 11. 11. 1955 Brilon; Jurist; Mitglied des Europäischen Parlaments 1989-1994, seit 1994 Mitglied des Bundestages, 2000-2002 Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion.

multikulturelle Gesellschaft,

sozialwissenschaftlicher Begriff, der das Aufeinandertreffen und Miteinander verschiedener Kulturen beschrieb, die sich u. a. in Sprache, Religion und Lebensformen unterscheiden.

In Deutschland konzentriert sich seit dem Ende der 1980er Jahre die Diskussion vorwiegend auf die sog. Ausländerpolitik. Kennzeichnend für das Idealbild einer multikulturellen Gesellschaft sind u. a. pluralistische Gesellschaftsformen, Abbau von Diskriminierungen und der Verzicht auf vollständige kulturelle Assimilation.

⁵⁰ BERTELSMANN: Enzyklopädie 2007 – CD.

8 LITERATURVERZEICHNIS

- BASSAM TIBI: Europa ohne Identität? Leitkultur oder Wertebeliebigkeit, 3.Auflage, München 2002.
- BASSAM TIBI: Wir brauchen eine europäische Leitkultur. Interview 23.11.2004, in: Spiegel Online, unter: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,329233,00>,
- BECKSTEIN Günther: Annäherung an die Leitkultur. In: Zeitschrift für KulturAustausch 3/1999.
- BECKSTEIN Günther: Zwischen Hysterie und Utopie. In: Zeitschrift für KulturAustausch 3/1999, unter: <http://cms.ifa.de>.
- BERTELSMANN: Enzyklopädie 2007 – CD.
- BREITENFELD Katrin/ WETZELS Peter: Muslime in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch-religiös motivierter Gewalt. Ergebnisse von Befragungen im Rahmen einer multizentrischen Studie in städtischen Lebensräumen, Hamburg 2007.
- CDU: Freiheit und Sicherheit. Grundsätze für Deutschland. www.grundsatzprogramm.cdu.de
- CDU-BUNDESGESCHÄFTSSTELLE: Das neue CDU-Grundsatzprogramm: Zehn zentrale Forderungen. Berlin 2007.
- FAHRENHOLZ Peter: Stoiber schwört CSU auf konservative Werte ein. In: <http://www.sueddeutsche.de>, 28.9.2007.
- HENTGES Gudrun: Rassismus, Sprache, Gewalt und deutsche Leitkultur. In: <http://www.linksnet.de/artikel.php?id=158> .
- HOFFMANN Hilmar: Deutsche Leitkultur ist ein Phantom. Dpa 3.11.2000.
- HUBER Herbert: Deutsche Leitkultur. Unter: www.gavagai.de/skandal/HHHD0808
- LAMMERT Norbert (Hrsg.): Verfassung – Patriotismus – Leitkultur. Was unsere Gesellschaft zusammenhält, Hamburg 2006.
- LAMMERT Norbert: Auch die EU braucht ein ideelles Fundament. In: Welt online, 13.12.2005.
- LAMMERT Norbert: Karikaturenstreit. In: F.A.Z., 8.2.2006, Nr. 33, Unter: www.FAZ.net.
- LAMMERT Norbert: Leitkultur. In: Welt online. 13. Dezember 2005.
- MUSHARBASH Yassin: Wir brauchen eine europäische Leitkultur. In: www.spiegel.de/politik. 23.11.2004.
- NOWAK Jürgen: Leitkultur und Parallelgesellschaft. Argumente wider einen deutschen Mythos, Frankfurt 2006.
- RECHTSALMANACH: Arbeitsgrundlage für die Zuwanderungskommission der CDU, 2000, in: www.wernerschell.de/Rechtsalmanach/Bundesstaatsrecht/zuwanderung, 5.1.2008.
- SOMMER Theo: Der Kopf zählt, nicht das Tuch. In: Zeit, 30/1998.
- SPIEGEL: www.spiegel.de. 21.9.2007
- WOLTERS Thomas: Was ist Leitkultur. Unter: www.was-ist-leitkultur.de, 21.12.2000.